



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

106 Helge Lindinger

mehr über die Gesamtheit der Mißverstehenden aus – also über die Gesellschaft – als etwa über das Mißverständene, nämlich die Psychotherapie.

Eine Analyse dieser „Fehlleistung“ würde mutmaßlich zu den nicht allgemein bewußten Spannungsverhältnissen hinführen, die in der – freilich erst noch aufzustellenden – „psychologischen Formel“ der Mensch der modernen Gesellschaft einzufangen wären. Dies wäre gewiß möglich und verlockend, aber es wäre ein anderes, ein neues Thema.

Literatur

- 1 *Benedict, R.*: The Chrysanthemum and the Sword. Boston 1946
- 2 *Benedict, R.*: Swaddling in Eastern Europe. Am. J. Orthopsychiatry 19 (1949) 342
- 3 *Clausen, L.*: Elemente einer Soziologie der Wirtschaftswerbung. Westdeutscher Verlag, Köln-Opladen 1964
- 4 *Ferenczi, S.*: Versuch einer Genitaltheorie (1924). In: ders., Schriften zur Psychoanalyse. Bd. II. Fischer, Frankfurt a.M. 1972, S. 333

- 5 *Freud, S.*: Über ‚wilde‘ Psychoanalyse (1910). In: Ges. Werke, London, Bd. VIII
- 6 *Freud, S.*: Totem und Tabu (1913). In: Ges. Werke, London, Bd. IX
- 7 *Freud, S.*: Das Unbehagen in der Kultur (1930). In: Ges. Werke, London, Bd. XIV
- 8 *Gorer, G.*: Themes in Japanese Culture. Transactions of the New York Academy of Sciences, Series II, Vol. 5, New York 1943
- 9 *Gorer, G., J. Rickman.*: The People of Great Russia. A Psychological Study. London 1949
- 10 *Gross, P.*: Selbsthilfegruppen im Gesundheitswesen. MMG 6 (1981) 158
- 11 *Haring, D.G.*: Japan's Prospect. Cambridge, Mass. 1946
- 12 *Leighton, A.H.*: Human Relations in a Changing World. A Case Study in the Application of Social Science. New York 1949
- 13 *Marcuse, H.*: Psychoanalyse und Politik. Suhrkamp, Frankfurt a.M. 1968
- 14 *Marcuse, H.*: Triebstruktur und Gesellschaft. Suhrkamp, Frankfurt a.M. 1968
- 15 *Schoene, W.*: Erkenntnisleitende Modelle als Muster sozialer Beziehungen. MMG 4 (1979) 203
- 16 *Verny, Th., J. Kelly.*: Das Seelenleben des Ungeborenen. Rogner u. Bernhard, München 1981

Erich Fromm und seine gegenwärtige Bedeutung für die Zukunft des Menschen

MMG 8 (1983) 106-110
© Ferdinand Enke Verlag Stuttgart

Helge Lindinger

ZUSAMMENFASSUNG: Die Hauptgedanken im Lebenswerk *Erich Fromms* werden in seinem „sozialpsychologischen Ansatz“, d.h. in seiner Überzeugung, daß das Grund- und Schlüsselproblem der Psychologie das der Beziehung des Menschen zur Welt und zum anderen ist, in seiner zwischen produktiver und nicht-produktiver Orientierung unterscheidenden Charakterologie, seiner Darstellung des vielfach illusorischen Charakters menschlicher Überzeugungen, seiner Lehre von der Kunst des Liebens und seiner Bekämpfung des menschlichen Egoismus gesehen. In diesen Grundgedanken der Lebensarbeit *Fromms* wird eine wesentliche Wahlmöglichkeit für den gegenwärtig vor die Entscheidung zwischen produktiver Orientierung und egoistischem Versorgungsdanken gestellten Menschen erblickt.

SUMMARY: The central ideas in the work of *Erich Fromm* are seen in his "sociopsychological initiative", i.e., in his conviction, that the basic and key problem of psychology is the problem of man's relations to the world and to his fellow-men; in his characterology, which differentiates between productive and non-productive orientation; in his presentation of the – in many ways – illusory nature of human convictions; in his doctrine of the art of loving and in his battle against man's egotism. In these thoughts, which are fundamental to *Fromm's* life's work, the author discerns a considerable range of choices for mankind today, confronted with the options of productive orientation on the one hand and the egoistic attitude of providing for personal requirements on the other.



Das Leben Erich Fromms war ein Wandern von einer Universitätsstadt zur anderen, zuerst in Deutschland und später in der Emigration in Amerika, bis er schließlich doch wieder, wenn auch nicht in seine engere Heimat, so zumindest nach Europa zurückgekehrt ist und hier in Locarno am 18. März 1980, fünf Tage vor seinem achtzigsten Geburtstag, verstorben ist. Sein Lebenswerk aber, wenn auch vielseitig, verläuft geradlinig von einem Ausgangspunkt auf ein Ziel zu: Ausgehend von der Überzeugung, daß das *Schlüsselproblem der Psychologie das Problem der Beziehung des Menschen zur Welt und zum anderen* ist, ist dieses Lebenswerk ausgerichtet auf das Ziel der *Beschreibung des Menschen, dem die Herstellung einer positiven schöpferischen Beziehung zum anderen und zur Welt gelingt.*

Das Lebenswerk Erich Fromms

Die Bereiche, die Fromms Lebenswerk umfaßt, und ihre wesentlichen Charakteristika sind in fünf Punkten zusammenzufassen:

1. Der „sozialpsychologische Ansatz“ in der Psychologie

Obwohl sein Biograph R. Funk (8) den jungen Fromm als einen „orthodoxen Freudianer“ beschreibt, hat dieser doch auch schon von Anfang an mit seiner, wenn auch erst später (1) so formulierten Überzeugung, daß das psychologische Grundproblem nicht in der Triebbefriedigung, sondern in der Art der Beziehung von Welt und Individuum liegt, in einem deutlichen Gegensatz zur Psychoanalyse Sigmund Freuds jene ähnlich auch etwa von Alfred Adler vertretene Betrachtungsweise angenommen, die später als der „sozialpsychologische Ansatz in der Tiefenpsychologie“ bezeichnet worden ist.

In seiner bahnbrechenden Monographie „Escape from Freedom“ (1), welche eine psychologische Deutung der historischen Entwicklung des Abendlandes vom Mittelalter über Renaissance und Reformation zur Neuzeit unternimmt und viele späteren Gedankengänge in nuce vorwegnimmt, weist Fromm darauf hin, daß der Mensch dann, wenn er größere Selbständigkeit erlangt, einerseits wohl stärker, andererseits aber auch einsamer wird, und daß dann, wenn

ihn diese Einsamkeit zu sehr ängstigt, die Gefahr droht, daß er aus der Freiheit in die Geborgenheit einer neuen Unfreiheit flieht und damit die selbständige Herstellung einer positiven und schöpferischen Beziehung zum anderen und zur Welt verfehlt.

2. Charakterologie

Von diesem Ausgangspunkt einer Interpretation menschlichen Verhaltens aus hat Fromm, der sonst nirgends seine Gedankengänge in ein genaues System gebracht, nirgends sonst eine Systematik ausgebildet hat, ein umfangreiches System einer Charakterologie entwickelt.

Im wesentlichen hat er zwei einander entgegengesetzte Arten menschlichen Verhaltens beschrieben und damit zwei gegensätzliche Charaktertypen oder Charakterorientierungen einander gegenübergestellt: die *produktive* und die *nicht-produktive* Charakterorientierung.

Produktive Charakterorientierung nennt Fromm die *Fähigkeit, spontan aktiv zu sein, selbständig zu denken und zu lieben.*

Diesem Typus des Menschen, der spontan aktiv ist: imstande ist, etwas aus sich selber und aus eigener Kraft hervorzubringen, und der auch die Hervorbringung des Guten und Notwendigen von sich selber, von seiner eigenen Tätigkeit erwartet, der lieben kann und auch für andere etwas zu tun, der also fähig ist zu geben und der selbständig denken kann und es erträgt, frei zu sein und die Verantwortung für das eigene Handeln zu tragen, stellt Fromm den gegensätzlichen Typus des nicht-produktiv orientierten Charakters in vielfachen Abwandlungen gegenüber: Der nicht produktiv orientierte Charakter ist derjenige, der nicht imstande ist, etwas spontan aus sich selber und aus eigener Kraft hervorzubringen, der dementsprechend auch die Hervorbringung des Notwendigen und Guten nicht von sich selbst, sondern von den anderen erwartet, der nichts geben kann und nur auf Nehmen bedacht ist, der nicht lieben kann, sondern nur geliebt, geachtet, geschätzt und umsorgt und versorgt zu werden wünscht, und der nicht selbständig denken kann, sondern das Denken übergeordneten Instanzen überläßt, sich anpaßt, so zu sein und zu werden trachtet, wie die anderen



es von ihm erwarten, und die Verantwortung übergeordneten Autoritäten delegiert.

Von dieser nicht-produktiven Charakterorientierung hat *Fromm* zahlreiche Abarten im Anpassungs- und im Sozialisationsprozeß beschrieben, die sämtlich aufzuzählen hier in der kurzen Zeit nicht möglich ist.

Sofern dabei die Neigung, sich auf Kosten anderer bequem versorgen zu lassen, sich füttern zu lassen wie ein Kleinkind und alles Gute und Lebensnotwendige als Geschenk von anderen zu erwarten, im Vordergrund steht, spricht *Fromm* von der *rezeptiven* nicht-produktiven Charakterorientierung.

Sofern das Gute und Notwendige nicht als Geschenk, sondern als ein gewaltsam einzutreibender Tribut von den anderen erwartet wird, handelt es sich um eine ausbeuterische Orientierung.

Die konformistische (nicht-produktive) Charakterorientierung, früher „automatische Anpassung“ genannt, ersetzt die positive, spontane und schöpferische Beziehung zur Umwelt, deren Herstellung der eigenen Kraft nicht gelingt, durch den Mechanismus der Anpassung, den Mechanismus, so zu werden wie alle anderen und so, wie die anderen erwarten, daß man ist.

Die sadistische Orientierung ersetzt nach *Fromm* die Herstellung einer spontanen und produktiven, liebenden und schöpferischen Beziehung zum anderen, für die die Potenz fehlt, durch die Unterdrückung des anderen und findet in ihr die gewünschte Selbstbestätigung. Der nicht lieben kann und deshalb des Selbstgefühls ermangelt, sucht Selbstbestätigung in der Befriedigung darüber, Macht zu haben, andere zu einem willenslosen Ding herabzuwürdigen.

Die nekrophil-destruktive Orientierung schließlich, die „einzige Antwort auf das Leben, die in völligem Gegensatz zum Leben steht“ (5), ist der vergebliche und zutiefst tragische Versuch, die der eigenen Liebesunfähigkeit entspringende eigene Machtlosigkeit durch die Vernichtung der sich dem eigenen Zugriff entziehenden Bezugsobjekte zu kompensieren, der Enttäuschung, daß sich die Welt, weil sie nicht geliebt werden kann, entzieht, durch ihre Vernichtung

zuvorzukommen – wie dies schon Shakespeare seinen *Gloster* sagen läßt.

Dieser nekrophil-destruktiven Orientierung, der Tendenz, lebendige Zusammenhänge zu zerstückeln, Unlebendiges, Mechanisches dem Lebenden vorzuziehen und Lebendiges in Unlebendiges zu verwandeln, hat *Fromm* später in seiner umfassenden Untersuchung über die „Anatomie der menschlichen Destruktivität“ (6) die „Biophilie“ gegenübergestellt – die leidenschaftliche Liebe zum Leben, die den Wesenskern der produktiven Charakterorientierung unter einem besonderen Aspekt darstellt.

Der wesentliche Grundzug dieser Charakterologie *Fromms* ist die Gegenüberstellung der beiden gegensätzlichen Orientierungen, des liebenden und selbständigen, produktiven, das Leben liebenden, „biophilen“ Menschen einerseits und des nicht-produktiven, unselbständigen, nur nehmenden, nicht liebesfähigen und im Grunde nekrophil-destruktiven andererseits.

In Wahrheit stellt diese seine Charakterologie *Fromms* das Kernstück seines Lebenswerkes und die Grundlage dar, auf der alles Weitere aufbaut.

Es zeigt sich hier, daß auch etwa die von *Watzlawick* und seinen Mitautoren (9) beschriebenen Phänomene der menschlichen Kommunikation, deren Beschreibung sehr großes Interesse gefunden und eine sehr wesentliche Wirkung ausgeübt hat, nicht ohne die Kategorien der Charakterologie *Fromms* wirklich verständlich sind. Erst wenn man menschliche Kommunikation als eine Mischung begreift aus liebender, des Gebens fähiger, spontan aktiver und produktiv orientierter Kommunikation, die sich *dem anderen um seiner selbst willen zuwendet* und ihn daher auch in seinem Selbstverständnis bestätigen kann, und einer nicht-produktiven, des Liebens und des Gebens nicht fähigen Art der Kommunikation, die sich *dem anderen immer nur im Hinblick auf die Absicherung der eigenen Position zuwendet* und somit eine objektivierende, verdinglichende Beziehung ist, die ihn deshalb auch nicht in seinem Selbstbegriff bestätigen kann, sondern nur die eigene Selbstbestätigung sucht, nur nehmen möchte, erst dann versteht man wirklich, warum die Phänomene menschlicher Kommunikation so sind, wie *Watzlawick* sie beschrieben hat.



3. Der illusorische Charakter menschlicher Überzeugungen

Ein weiterer charakteristischer Grundgedanke im Lebenswerk *Erich Fromms* ist es, das Bewußtsein des stark illusorischen Charakters menschlicher Überzeugungen wachzuhalten – ein Gedanke, der an zahlreichen Stellen immer wieder ausgesprochen wird und wirksam ist (und in dessen Bearbeitung übrigens gleichfalls *Watzlawick Fromm* nachgefolgt ist).

4. Die Kunst des Liebens

Wenn auch vielleicht der Einwand berechtigt sein mag, daß sie im Grunde in seiner Charakterologie schon enthalten ist, so soll doch hier *Fromms* Lehre von der Kunst des Liebens (4) gesondert angeführt werden; Liebe ist, so beschreibt es *Fromm*, durch Wissen, Respekt und Achtung vor der Eigenständigkeit des anderen, Fürsorge und Verantwortung: Wissen, daß es meine unabschiebbare Aufgabe ist, etwas für den anderen zu tun, konstituiert.

5. Der Kampf des Menschen gegen den menschlichen Egoismus

Und schließlich ist ein Grundgedanke in seinem Werk, der mit dieser Lehre von der Kunst des Liebens Hand in Hand geht und das Gleiche noch einmal, nur unter einem anderen Gesichtswinkel darstellt, das, was man *Fromms* „Anti-Egoismus“ nennen könnte: die schon früher vielfach angeklungene und zuletzt in „Haben oder Sein“ (7) zusammengefaßt dargelegte Überzeugung, daß es besser ist, seine Befriedigung und sein Glück im Geben und im Teilen statt im Nehmen, Festhalten und im gierigen Fürsich-haben-Wollen zu suchen, daß es besser ist, sein Selbstbewußtsein auf das, was man ist, als auf das, was man hat, zu gründen, daß es besser ist, vom „Haben-Modus“ abzugehen und zum „Seins-Modus“ überzugehen.

Erich Fromm hat es damit, zuerst 1955 und zuletzt 1976, unternommen, ein Idealbild von den Möglichkeiten eines neuen Menschen und seiner Zukunft in einer neuen und „heilen“ Gesellschaft uns vor Augen zu stellen.

Er ist mit dieser Beschreibung wesentlich und ausschließlich im geistigen Bereich geblieben und hat es als seine Aufgabe angesehen, die „seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft“ (7), nicht aber ihre materiellen Bedingungen und Auswirkungen darzustellen. Konkrete Erscheinungsformen einer Reform von Kleidung, Ernährung oder Wohnen, Umweltschutz, so berechtigt und wichtig er sein mag, oder Nationalökonomie waren nicht *Fromms* unmittelbare Anliegen.

Es schadet gewiß nichts, wenn in *Fromms* Anschauungen von der neuen Gesellschaft und vom neuen Menschen Gedankengut in veränderter Form wiederkehrt, welches der jüdisch-christlichen Tradition entstammt und etwa auch von *Martin Buber* vertreten und weitergegeben worden ist.

Die Gedanken Erich Fromms und die Zukunft des Menschen

Wenn wir uns nach diesem kurstorischen Überblick die Frage vorlegen, welche Bedeutung diese Lebensarbeit *Erich Fromms* für den Menschen der Zukunft haben könnte, dann zeigt sich jedenfalls, daß er als Utopie eine Vorstellung von einer möglichen zukünftigen Gesellschaftsordnung entwickelt hat, in der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen von einer spontanen und freiwilligen liebevollen gegenseitigen Unterstützung und Zusammenarbeit abgelöst ist.

Entscheidung zwischen produktiver Orientierung und egoistischem Versorgungsanspruch

Nun steht der Mensch gegenwärtig, so scheint es auch vielen Beobachtern, die im Hinblick auf die Zukunft der Menschheit besorgt sind, vor der Wahl, ob er zukünftig nach der Maxime leben will, immer nur zu fordern, immer nur nehmen zu wollen, sein Recht auf Selbstbehauptung und „Selbstverwirklichung“ rücksichtslos durchsetzen und seinen Anspruch, auf Kosten anderer versorgt zu werden, vertreten zu wollen, ohne daran zu denken, woher die zu seiner Versorgung notwendigen Subsistenzmittel genommen werden können, und somit ein rücksichtsloser und bequemer und recht unfließiger Egoist zu sein, der sich nicht nur rücksichtslos gegen an-



dere durchsetzt, sondern vor allem auch zur Sicherung der eigenen Bequemlichkeit untragbare Lasten erbarmungslos auf andere abzuwälzen bereit ist.

Es gehen die Meinungen darüber auseinander, ob vielleicht der Mensch schon immer so war, und daher der Weltlauf seit jeher diesem Prinzip gefolgt ist und sich folglich auch gar nichts ändern, sondern nur alles wie bisher weitergehen würde, wenn der Mensch sich in diesem Sinne für einen nicht produktiven Egoismus entscheidet, oder aber die Situation in der Gegenwart eine so besondere und neuartige ist, daß in diesem Falle der Untergang der Menschheit droht.

Jedenfalls steht der Mensch, sei es wieder einmal, sei es erstmalig in dieser Schärfe, vor dieser Entscheidung.

Der Entwurf einer neuen Gesellschaft im Sinne *Erich Fromms* stellt eine Alternative, eine Wahlmöglichkeit dar.

Die Entscheidung für die Liebe und für das Leben

Es ist dabei klar, daß diese Alternative keinen leichten oder bequemen Weg zeigt, sondern den Menschen vor sehr schwierige und sehr unbequeme Aufgaben stellt. Bedeutet sie doch, die eigene Gier zu überwinden, Verzicht zu lernen, Bescheidenheit zu üben; sich darin zu üben, für andere etwas zu tun, von dem, was man hat, zu geben, zu teilen; bedeutet sie ferner: den eigenen Egoismus zu überwinden, Rücksicht auf die Interessen der anderen zu nehmen, Nächstenliebe zu üben, an die Bedürfnisse des anderen zu denken; und bedeutet sie doch, die eigene Bequemlichkeit zu bekämpfen und zu überwinden, auch unangenehme, unbequeme und mühevollen Aufgaben auf sich zu nehmen, anstatt sie auf andere abzuschieben und zu „delegieren“, wahrzunehmen, daß es die eigene, nicht zu delegierende Aufgabe ist, das Notwendige für andere und für die Gemeinschaft zu tun.

Es ist dabei auch klar, daß damit jeder bei sich selber anzufangen hat. Es kann sich nicht dar-

um handeln, den anderen Bescheidenheit, Verzicht, Nächstenliebe und Verantwortlichkeit zu predigen oder ihnen solches vorschreiben zu wollen. Es wäre nicht im Sinne der Lebensarbeit *Erich Fromms* und des neuen Menschen, wie er ihn gemeint hat, davon zu reden und von den anderen zu erwarten und zu verlangen, daß sie danach handeln. Es kann sich nur darum handeln, dies alles, was sicher sehr un bequem ist, selber zu tun und damit bei sich selber anzufangen:

1. Den eigenen Egoismus überwinden, Nächstenliebe üben,
2. die eigene Gier bekämpfen, nicht alles für sich haben wollen, den Haben-Modus mit dem Seins-Modus vertauschen, geben und teilen, verzichten lernen, natürlich nicht im Sinne einer übertriebenen, aber im Sinne einer maßvollen und vernünftigen Askese, Bescheidenheit lernen und üben; und
3. die eigene Bequemlichkeit überwinden und auch unangenehme und schwere Aufgaben in eigener Verantwortlichkeit wahrnehmen und auf sich nehmen.

Es sollte eigentlich nicht erst der Drohung mit der Möglichkeit eines Untergangs der Menschheit bedürfen, um zu einer näheren Befassung mit dieser Wahlmöglichkeit zu veranlassen.

Erich Fromm hat seine Darstellung einer „heilen Gesellschaft“ mit einem Bibelzitat (Deuteronomium 30, 19) abgeschlossen: „Leben und Tod habe ich euch vorgelegt, Segen und Fluch, daß du das Leben wählst!“

Literatur

- 1 *Fromm, E.*: Escape from Freedom, New York 1941
- 2 *Fromm, E.*: Man for Himself. New York 1947
- 3 *Fromm, E.*: The Sane Society. New York 1955
- 4 *Fromm, E.*: The Art of Loving. New York 1956
- 5 *Fromm, E.*: The Heart of Man. New York 1964
- 6 *Fromm, E.*: The Anatomy of Human Destructiveness. New York 1973
- 7 *Fromm, E.*: To have or to be? New York 1976
- 8 *Funk, Rainer*: Mut zum Menschen. Stuttgart 1978
- 9 *Watzlawick, P., H. Janet, B. u. D.D. Jackson*: Menschliche Kommunikation (Pragmatics of Human Communication). New York 1967
- 10 *Watzlawick, P.*: Wie wirklich ist die Wirklichkeit? München-Zürich 1976



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

51

Medizin Mensch Gesellschaft

4B= ZA 4194

Verleger:

Johann Glatzel, Mainz; Dietrich Nord, Mainz; Wolfgang Schoene, Münster (Redaktion)
Horst Baier, Konstanz; Maria Blohmke, Heidelberg; Hans Hamm, Hamburg;
Fritz Hartmann, Hannover; Philipp Herder-Dorneich, Köln; Klaus Jork, Frankfurt;
Karl Peter Kisker, Hannover; Ursula Lehr, Bonn; Hans Schaefer, Heidelberg;
Alexander Schuller, Berlin

Aktueller Kommentar

Solidarität und Subsidiarität in der Sozialpolitik (Blüm)

**Schwerpunkt: Strukturprobleme im Gesundheitswesen
(besorgt von Nord)**

- o **Der Umfang ärztlicher Leistungen (Geißler)**
- o **Erfolgsmessung in der Medizin (Potthoff)**
- o **Krankenkassenverbände und Konzertierte Aktion (Smigielski)**
- o **Wettbewerb im Arzneimittelbereich (Oberender)**
- o **Zauberwort Wettbewerb (Buchholz)**
- o **Wirtschaftlichkeit im Krankenhaus (Mildner)**

Freie Beiträge

Intersubjektivität in der Psychotherapie (Bühler)

Schizophrenie und Familie (Angermeyer)

Das Arztbild in der DDR (Rychlik)



22. MARZ 1983

Lindinger, H., 1983a: Erich Fromm und seine gegenwärtige Bedeutung für die Zukunft des Menschen [Erich Fromm and his importance for the future of mankind.], In: Medizin Mensch Gesellschaft, Vol. 8 (No. 3, 1983), pp. 106-110.